

Helke Sander

„REDUPERS ist ein in Maßen komischer Beitrag zu der Frage, warum aus Frauen selten was wird“

Meine Befangenheit: eine Frau und ihren Film vorstellen, deren Arbeit mich seit langem interessiert, wobei aus dem Interesse Diskussionen miteinander und Ansätze gemeinsamer Arbeit geworden sind. (Bei „frauen und film“ – fuf –; „initiative frauen im kino“, in der ich mitarbeite und für die mein Engagement nicht zuletzt aus kritischer und angeregter Lektüre von fuf resultierte).

DIE ALLSEITIG REDUZIERTE PERSÖNLICHKEIT – REDUPERS, den ersten Kinofilm von Helke Sander habe ich mir



angeschaut, biografische Mitteilungen gelesen, darüber nachgedacht, mit Helke Sander kein

Interview gemacht, aber mit ihr anlässlich dieses Artikels ein Gespräch gehabt. Die Befangenheit ist der Lust und dem Engagement gewichen, mitzuteilen, von wem hier ein Film in die Kinos kommt, den ich ganz duft finde.

Aus der Autofilmo-Biografie: Helke Sander, geboren in Berlin; 1957 Abitur; Schauspielschule in Hamburg; statt erstem Bühnen-Engagement: Schwangerschaft und Heirat nach Finnland; dort Theaterarbeit; Vorliebe für avantgardistisches Theater, für Improvisationen; Teilnahme an Happenings, 1965 zurück nach Deutschland; nach Arbeit als Sekretärin ab 1966 Studium an der Film- und Fernsehakademie Berlin (dfffb). 1967/68 Film: BRECHT DIE MACHT DER MANIPULATEURE im Zusammenhang mit der Kampagne gegen den Springerkonzern. „Ich merkte, daß es bei den ca. 30 verschiedenen Arbeitskreisen keinen gab, der sich mit den Teilen der Springerpresse auseinandersetzte, der sich direkt an die Frauen wandte. Das fiel mir zunächst nur als mangelnde Recherche auf. Daraufhin machte ich den Vorschlag, die Arbeitsgruppen um diesen Komplex zu erweitern. Das Desinteresse der Männer, mit denen ich damals fast ausschließlich zusammenarbeitete, an diesem Thema führte dazu, daß ich mich direkt an Frauen wandte, was sofort danach die Entstehung des „Aktionsrates zur Befreiung der Frauen“ brachte. Ich fing zum ersten Mal in meinem Leben an, mich nach Frauen zu sehnen, nach ihren Argumenten und Diskussionen. Die Frauen, von denen ich wußte, hatten auch Kinder, konnten abends nicht weg, saßen mit ihren Fähigkeiten vereinzelt in ihren Küchen.“

1969 Abschlußfilm an der dfffb KINDER SIND KEINE RINDER „über

den ersten Schülerladen, in dem auch mein Sohn Silvo war, den wir für Kinder seiner Schulklasse, hauptsächlich Arbeiterkinder, gemacht haben. Der Film zeigt die Arbeit, die wir machten, mit dem Ziel, daß andere Kinder und auch Erwachsene den Sinn von Schülerläden einsehen und die nächsten gründen helfen.“ 1971 Auftragsproduktion des WDR EINE PRAMIE FÜR IRENE, „gedacht als Kritik an Arbeiterfilmen, die nur auf die Situation am Arbeitsplatz bezogen waren und nie auf die von Frauen“. 1972 Frauengruppe „Brot und Rosen“, Mitarbeit am „Frauenhandbuch Nr. 1, Abtreibung und Verhütung“. Im gleichen Jahr machte sie mit Sarah Schumann für den NDR den Film MACHT DIE PILLE FREI? In Gesprächen mit jungen Frauen und Männern über die Bedingungen unter denen sie sexuelle Beziehungen haben, wird klar, wie frauenfeindlich das Verhütungsproblem gelöst wird, und daß die Pille ein schädliches Verhütungsmittel ist.

Was ich an dieser Biografie auffallend finde, beispielhaft ist, daß Helke Sander, wie kaum jemand, dessen Arbeiten ich kenne, das Persönliche wirklich als das Politische begriffen hat und das im Medium, mit dem sie arbeitet, umgesetzt hat. Der politische Anspruch dient nicht dazu, den persönlichen Anspruch zu kaschieren; die synchronistische Arbeitsweise bewirkt die Identität von Person und politischem Anspruch und Handeln.

Fünf Jahre hat sie keinen Film gemacht. Warum? „Ich konnte nicht mehr ständig beim Fernsehen antichambrieren, um mich dann dort den rigiden Produktionsbedingungen zu unterwerfen.“ Immer wieder hat sie in den letzten Jahren Drehbücher geschrieben und eingereicht, wobei nicht nur für das



Marie-Luise Könneker

Kinderschaukel 1. Ein Lesebuch zur Geschichte der Kindheit in Deutschland 1745 - 1860. Bd. 2 1860 - 1930. Herausgegeben und eingeleitet von Marie-Luise Könneker. SL Bde. 210/217. je DM 12,80

Literatur von Frauen bei Luchterhand



Ursula Krechel

Nach Mainz!
Gedichte. Kt. DM 12,-

Selbsterfahrung und Fremdbestimmung. Bericht aus der Neuen Frauenbewegung. SL Bd. 205. DM 9,80



Irmtraud Morgner

Leben und Abenteuer der Trobadora Beatriz nach Zeugnissen ihrer Spielfrau Laura. Roman in dreizehn Büchern und sieben Intermezzos. SL Bd. 223. DM 14,80. Ln. DM 32,-



Christa Reinig

Entmannung.
Roman. SL Bd. 253. DM 9,80



Friederike Roth

Tollkirschenhochzeit.
Gedichte. Kt. DM 10,-



Gerti Tetzner

Karen W.
Roman. Ln. DM 28,-



Maxie Wander

Guten Morgen, du Schöne. Frauen in der DDR. Protokolle. Mit einem Vorwort von Christa Wolf. kt. DM 24,-



Andrea Westphal

Andrea Westphal/Jochen Ziem
Wir lernen leben. Berichte aus der Gruppenpsychotherapie. SL Bd. 238. DM 8,80



Gabriele Wohmann

Ausflug mit der Mutter.
Roman. Ln. DM 20,-

Schönes Gehege.
Roman. Ln. DM 32,-

Paulinchen war allein zu Haus.
Roman. SL Bd. 219. DM 9,80



Christa Wolf

Nachdenken über Christa T.
SL Bd. 31. DM 8,80

Unter den Linden. Erzählung.
SL Bd. 249. DM 6,80

Kindheitsmuster.
Roman. Ln. DM 32,-

Tochter gerecht zu werden." Zum Beispiel.

Statt an der Geschichte dieses Frauenprojektes, die im Film erzählt wird, den daran gebundenen Erwartungen allerseits, knüpfe ich im Gespräch mit Helke Sander an, wir sprechen darüber, wie sie diesen Film machen konnte. Sie hält es für einen glücklichen Zufall, daß sie eine Produktion für REDUPERS gefunden hat. Ich denke, es ist ein hart erarbeiteter Zufall, Ergebnis von nicht aufgeben, dranbleiben, an sich selbst dranbleiben. Ist hier ein „Frauenfilm“ entstanden? Wir rekapitulieren die Versuche zur Frage „Was ist ein Frauenfilm?“ Zunächst eine Bezeichnung für Filme, die von Frauen gemacht wurden, verbunden mit der Forderung, daß mehr Frauen mehr Filme machen sollten. („Die Hälfte aller qualifizierten Arbeitsplätze für Frauen!“) Im Zusammenhang des ersten „Frauenseminars“ (1973 im Berliner Kino Arsenal, org. von Helke Sander und Claudia Alemann) wurden Filme vorgestellt und diskutiert, die Themen, die in der Frauenbewegung problematisiert wurden, aufgriffen, „von Filmemacherinnen, die sich mit den Zielen der Bewegung solidarisch erklärten.“ (H.S.) Frauenfilm, damit wollte man(n) dann ein Genre bezeichnen, das es nicht gibt. Mit der Kategorisierung als Frauenfilm wurden Filme als langweilig denunziert, „interessant vielleicht für Sozialarbeiter und für Frauen, die gerade eine Abtreibung hinter sich haben“ (H.S.) Männer „guten Willens“ können in diesem Sinne dann auch „Frauenfilme“ machen und lassen ihre Filme gern als solche apostrophieren. Und heute – Hollywood und DER SPIEGEL lassen uns wissen, daß Frauenfilme diejenigen seien, wo Frauen nach langer Abwesenheit in (Männer) Filmen als Schauspielerinnen, Handlungsträgerinnen wieder eine Rolle spielen. „Frauenfilm“ – als Genrebestimmung, als formale, inhaltliche, thematische Kategorie ein längst unbrauchbar gewordener Begriff.

REDUPERS ist kein agitatorischer Film, kein Film in dem John Wayne durch eine progressive Heldin ersetzt wird; kein Film in dem Männer ständig ihres Sexismus überführt werden usw. Keine Geschichte „wie das Leben so spielt“.

Nach den früheren, vorwiegend dokumentarischen Filmen, hat Helke Sander hier einen Film gemacht, der seine Authentizität nicht zuletzt aus der Darstellung bezieht: sie selbst als Edda, in den anderen „Rollen“ vorwiegend Laien. Laien, die wissen, daß sie spielen, darstellen, die auch wissen, daß sie auch das sind, was sie spielen. Sie sind nicht auf die Darstellung geschminkt, aber das

Darstellen von Realität und die Darstellung, die die Identität mit der Rolle spüren läßt, verhindert die Illusion, die Schminke des Alltags sei schon 'runter.

„Frauenfilme: daß Frauen; wenn sie Filme machen, ihre Erfahrungen einbringen, nicht nur thematisch, sondern, daß die Realität aufgebrochen wird, indem die Formen, in der sie uns bewußt wird, selbst zum Gegenstand der Darstellung gemacht werden.“

Frauen gehen nicht ins Kino: u.a. weil sie keine Zeit haben und nicht etwa aus kulturellem Desinteresse. Ob-

wohl die Kinosituation und das Filmangebot das Desinteresse und die Abwesenheit von Frauen im Kino durchaus rechtfertigen. REDUPERS ist ein so subversiver Film, daß es frau, mir, ein Vergnügen ist, ins Kino zu gehen.

Hildegard Westbeld

DIE ALLSEITIG REDUZIERTER PERSÖNLICHKEIT – REDUPERS

Berlin West, 1977, schwarz/weiß, 98 Min., Buch und Regie: Helke Sander, Kamera: Katia Forbert, Schnitt: Ursula Höf, Fotos: Abisag Tüllmann, Produktionsleitung: Clara Burckner.

neue frau

»Eine Taschenbuchreihe, die dazu beiträgt, dem Begriff Frauenbuch einen neuen, besseren Sinn zu geben.«

Der Spiegel



Emma Santos
Ich habe Emma S. getötet

In ihrem in Frankreich leidenschaftlich diskutierten autobiographischen Text beschreibt Emma Santos eine bedrückende Grunderfahrung: die totale, krankmachende Abhängigkeit von einem geliebten anderen – und einen lebensgefährlichen Prozeß – den der Ablösung und Selbstfindung.

(4161/DM 3,80)

Elisabeth Albertsen
Das Dritte
Geschichte einer Entscheidung
(4134/DM 3,80)

Evelyne und Claude Gutman
In der Mitte des Betts
Roman
(4143/DM 4,80)

Violette Leduc
Die Bastardin
Mit einem Vorwort von
Simone de Beauvoir
(4179/DM 8,80)

Doris Lessing
Der Sommer vor der Dunkelheit
Roman
(4170/DM 5,80)

Isabel Miller
Patience & Sarah
Roman
(4152/DM 4,80)

rofo